

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Lehrer-Zeitung 1932

38 (24.9.1932)

Badische Lehrerzeitung

ZEITSCHRIFT ZUR FÖRDERUNG DER ERZIEHUNG, DER SCHULE UND DES LEHRERSTANDES

Vereinsblatt des katholischen Lehrervereins Baden

Bezugspreis: Ohne Postgebühr 20 Gold-Pfennige pro Nummer.
Durch die Post bezogen im Vierteljahr 2,60 Mk.
Druck und Verlag: „Unitas“, G. m. b. H. Achem-Bühl.
Direktor: A. Djer, Bühl. — Postcheckkonto Karlsruhe Nr. 898.
Fernsprecher: Bühl Sammelnr. 741, Achem 338.

Verantwortliche Schriftleitung:
**Adolf Schön, Heidelberg-Ohm,
Am Hahnenberg 1.**

Für den Anzeigenteil: Franz Joachmann, Bühl.

Anzeigen: Grundpreis: die einseitige Millimeterzeile 15 Pfg.
im Reklamenteil 80 Pfennige.

Bei Klage oder Konkurs wird der betretene Rabatt hinfällig.

Postcheckkonten: Kath. Lehrerverband des Deutschen Reiches, Landesverein Baden. — Kath. Lehrerverein Baden, Karlsruhe, Postcheckamt Karlsruhe Nr. 24892.
Fürsorgekasse des Kath. Lehrervereins Baden in Karlsruhe, Postcheckkonto Nr. 40190 Karlsruhe (Baden).

Nummer 38

Bühl, Samstag, den 24. September 1932.

27. Jahrgang.

Inhalt: Gründung des Weltverbandes katholischer Pädagogen. — Reichskulturpolitik. — Rundschau. — Mitteilung. — Pädagogisch. — Vereinskalendar.

Gründung des Weltverbandes katholischer Pädagogen.

Beschluß der Weltkonferenz katholischer Pädagogen in Wien. — Eine weltweite Organisation von 200 000 katholischen Lehrpersonen.

Donnerstag, den 8. September 1932 fand in Wien — im historischen Ritteraal des Landhauses — eine bedeutsame Tagung, die Weltkonferenz katholischer Pädagogen statt, die den Beschluß faßte, den Weltverband katholischer Pädagogen wieder zum Leben zu erwecken. Schon einmal, genau vor 20 Jahren, unmittelbar vor dem Eucharistischen Kongreß, fand in denselben Räumen über Anregung des katholischen Lehrerbundes für Oesterreich die Gründung eines katholischen pädagogischen Weltverbandes statt, der aber nach wenigen Jahren, infolge des Todes seines ersten Präsidenten, Rektor Brück (Bochum) und unter Einwirkung des Weltkrieges seine Tätigkeit einstellen mußte. Nun ist in zweijähriger Vorarbeit des katholischen Lehrerbundes diese alte Idee wieder aufgegriffen und soweit gebracht worden, daß unter Zustimmung von mehr als 40 katholischen Lehrervereinigungen mit zusammen mehr als 200 000 Mitgliedern weltlichen und geistlichen Standes aus allen Schulkategorien von der Elementar- bis zur Hochschule der Weltverband katholischer Pädagogen neu entstehen konnte. Nachstehend ein Bericht über die denkwürdige Tagung:

Am Mittwoch abend vereinigte eine Begrüßungsveranstaltung die Teilnehmer an der Konferenz im Wiener Rathauskeller. Donnerstag früh versammelten sich die Delegierten in der Chorbaukapelle, wo Bischof Dr. Seidl eine heilige Messe zelebrierte, nach der sich der hochwürdigste Herr Bischof die Delegierten vorstellen ließ. Um 10 Uhr trat die Konferenz im Ritteraal des niederösterreichischen Landhauses zur Konstituierung und Beratung zusammen.

Namens der vorbereitenden Organisation — des katholischen Lehrerbundes für Oesterreich — begrüßte Professor Zeif die Tagung sowie die erschienenen Delegierten aus aller Welt. Namentlich wurden begrüßt: in Vertretung des Kapitularvikars der Erzdiozese Wien Exzellenz Dr. Kamprath, Kanonikus Jask, in Vertretung des Unterrichtsministers Dr. Rintelen, Ministerialrat Dr. Battista, ferner Hofrat Hornich, Universitätsprofessor Dr. Kammel, aus dem Ausland: aus Deutschland: für den katholischen Lehrerverband des Deutschen Reiches Rektor Weber, Bochum, Rektor Lopp,

Duisburg, für die bischöfliche Zentrale der deutschen Ordenschulen Studienrat Dr. Keller-Düsseldorf; aus Polen: Mittelschuldirektor Sniehota-Kattowitz und Professor Kuzmowicz-Lemberg; aus der Schweiz: für den katholischen Lehrerverein der Schweiz und Verein katholischer Lehrerinnen der Schweiz Kanton-Schulinspektor Maurer-Luzern; aus der Tschechoslowakei für den Dr. Otto Willmann-Bund Universitätsprofessor Dr. Pohl-Wien und für den Nifko Svaz Katholického učitelstva československého: Abgeordneter Vicanek; aus Ungarn: für den Verein katholischer Lehrerinnen Frau Professor Pragai-Budapest, Frau Professor Suranys-Budapest, Frau Lehrerin Messaros-Budapest, für den Verein kath. Mittelschullehrer Professor Dr. Simon-Budapest, für den Ungarischen Katechetenverein Inspektor Donherr Anton Gabriel-Budapest; aus der Vereinigten Staaten Nordamerikas: für die National Catholic Educational Association: Professor George Johnson-Washington.

Professor Zeif erörterte sodann die Stärke, Bedeutung und Mitgliederzahlen der einzelnen Organisationen, die sich grundsätzlich bereit erklärt haben, dem Weltverband beizutreten; dazu gehören:

Liste der katholischen Lehrervereinigungen:

Belgien:

Federation des Instituteurs Chretiens de Belgique.

Deutsches Reich:

- Katholischer Lehrerverband des Deutschen Reiches,
- Verein katholischer deutscher Lehrerinnen,
- Katholischer Akademikerverband,
- Deutscher Katechetenvorband,
- Bischöfliche Zentrale der deutschen Ordenschulen.

England:

The catholic Teacher's Federation.

Frankreich:

- Union des Trois Ordres de l'Enseignement libre.
- L'Alliance des Maisons d'Education Chrétienne,
- Centre d'Etudes et d'Enseignement,
- Institut Catholique de Paris,
- Federation nationale des Syndicats diocésains,
- Syndicat de l'enseignement libre.

Holland und Niederl. Indien:

- Wilibrordus-Federatie,
- Canisius-Federatie,
- Katholieke Onderwijzersbond in Nederl. Indië.

Jugoslawien:

- Slonskova družba,
- Marijana Kongregacija Uciteljica Zagreb.

Luxemburg:

Luxembourgger katholischer Lehrer- und Lehrerinnenverein.

Polen:

- a) „Zarząd Główny Stowarzyszenia Chrześcijańsko-Narodowego Nauczycielstwa Szót Powozednich“.
- b) Ukrainskij Katolickij Sojuz (Lehrer Sektion).

Oesterreich:

- a) Katholischer Lehrerbund für Oesterreich.
- b) Verein katholischer Lehrerinnen für Oesterreich.
- c) Verein christlich-deutscher Mittelschullehrer.
- d) Reichsbund der Katechetenvereine Oesterreichs.
- e) Verein der katholischen Religionslehrer a. d. Mittelschulen.
- f) Verband der katholischen Privatschulen Oesterreichs.

Schweiz:

- a) Katholischer Lehrerverein der Schweiz.
- b) Verein katholischer Lehrerinnen der Schweiz.

Spanien:

- a) Federación des Amigos de la Enseñanza.
- b) Escuelas Marianas del Ave-Maria.
- c) Federación Católica de los Maestros Españoles.

Tschechoslowakei:

- a) Dr. Otto Willmannbund und Deutscher christlicher Lehrerinnenverband.
- b) Křesťan Svaz Katolického učitelstva československého v. Praze.
- c) Ungarischer Lehrerverein.

Ungarn:

- a) Katholikus Tanítók Országos Szövetsége.
- b) Verein katholischer Lehrerinnen.
- c) Katholikus Tanárkézfűlet. (Verein kath. Mittelschullehrer).
- d) Kat. Pitanárok és Hitoktatók Egyesülete (Verein ungarischer Religionsprofessoren).
- e) Ungarischer Katechetenverein.

Vereinigte Staaten Nordamerikas:

National Catholic Educational Association.

In seiner Begrüßungsansprache betonte Prof. Zeif, daß man nach einer programmatischen Grundlage der neu zu schaffenden Organisation gesucht habe. Wir haben als solche die päpstliche Enzyklika über die Erziehung erkannt. Daher haben wir gestern, anläßlich des Begrüßungsabends ein Guldigungs-telegramm der Weltkonferenz an den Heiligen Vater gerichtet. Ich glaube, daß wir unsere heutige Tagung nicht besser eröffnen können, als indem wir dem Heiligen Vater, der uns in seiner Enzyklika über die Erziehung den Weg für unsere Arbeit angewiesen hat, eine Guldigung darbringen. Die Teilnehmer erhoben sich von den Siben und brachten auf den Heiligen Vater, Papst Pius XI. ein dreifaches Hoch aus.

Sodann wurde die

Wahl des Präsidiums

vorgenommen. Zum Präsidenten wurden Univ.-Professor Dr. Johnson, (Washington), zu Vizepräsidenten Rektor Weber (Bochum), Frau Professor Pragai (Budapest), Direktor Sniehota (Kattowiz), und Frau Professor Oberlehrerin Schmitz (Berlin), zum Schriftführer Hauptschullehrer Nowotny (Wien) gewählt.

Der neugewählte Präsident Univ.-Prof. Dr. Johnson dankte in englischer Sprache für das ihm durch die Wahl zum Ausdruck gebrachte Vertrauen. Er sei von seinem Bischof zu dieser Tagung entsendet worden, der an der Spitze der amerikanischen Organisation stehe. Die große Enzyklika des Heiligen Vaters über die Erziehung solle die „magna charta“ der Organisation sein. (Großer Beifall.)

Im weiteren Verlauf der Tagung führte Rektor Weber (Bochum) den Vorsitz. Professor Zeif hielt hierauf das Referat über die Gründung und über die

Sitzungen des Weltverbandes katholischer Pädagogen.

Im besonderen beschäftigte er sich mit der Bestimmung des Zweckes der Vereinigung: der Weltverband katholischer Pädagogen soll nach den Sitzungen die internationale Vereinigung der katholischen Lehrer und Lehrerinnen weltlichen und geistlichen Standes aller Grade und aller Schularten öffentlichen und privaten Charakters sein, zum Zwecke der Förderung der Erziehungswissenschaft und der praktischen Erziehung in echt katholischem und völkerverständlichem Geiste. Unter Ausschluß aller politischen Bestrebungen faßt der Weltverband die in den einzelnen Staaten bestehenden Vereinigungen katholischer Lehrpersonen zu einer internationalen Einheit zusammen.

Ein ergänzendes Referat hielt Professor Motter über das Arbeitsprogramm des Weltverbandes der katholischen Pädagogen. Er berief sich zunächst auf die Stelle der Erziehungsenzyklika Papst Pius XI., die besagt, wie es den Heiligen Vater freue, daß eine so große Zahl katholischer Lehrer zur „Pflege ihrer Seelenkultur“ in Vereinen zusammengeschlossen, sich in der Erziehungskunst bemühen, „die deshalb als hochwertige und machtvolle Hilfstruppen der katholischen Aktion zu loben und zu fördern sind.“

Der Referent zeigt geschichtlich, wie in der vierfachen Krise, der Kultur-, politischen-, Gesellschafts- und Wirtschaftskrise tatsächlich die Kulturkrise, das ist der Abfall von der objektiven Wahrheit des Christentums, am Anfang, und in ununterbrochener Kette die Wirtschaftskrise am Ende der Entwicklung liege.

Der Liberalismus suchte den Indifferentismus im Wege der gemachten öffentlichen Meinung, die er an Stelle der objektiven Wahrheit zu setzen suchte, und die ichbetonte Interessenvertretung, die an Stelle der absoluten alle verpflichtenden Sittlichkeit und Rechtlichkeit setzte, vor allem durch neutrale Schule und liberale Presse dauernd zu konservieren. Am meisten hat darunter die Erziehung gelitten, von der schließlich nur mehr die Pflege, das ist die Förderung des Wachstums anerkannt wurde, während die Bildung der weltanschaulichen Lehre und die Führung ihres Zieles beraubt wurde. Die Schulkämpfe in aller Welt zeigen dies. Die liberale Bruchstelle liegt an der Stelle der Vererbung der geistig-sittlichen Güter, das ist im Erziehungswesen. Eine dauernde Lösung der Kultur-, politischen-, Gesellschafts- und Wirtschaftskrise werde erst dann gelingen, wenn die Bruchstelle durch vertiefte Erziehung repariert sein wird. Deshalb hat sich der Weltverband katholischer Pädagogen die Förderung der christlichen Erziehungswissenschaft zur Aufgabe gemacht. Als Grundlage sollen dabei die Lehren der katholischen Kirche, im besonderen die Erziehungsenzyklika, in wissenschaftlicher Beziehung aber die Grundlehren der philosophia und pedagogia perennis ebenso wie die Ergebnisse der modernen Forschung dienen.

Zur Beratung der Sitzungen wurde ein Ausschuß, bestehend aus dem Präsidenten, sowie den Delegierten Zeif, Kuzmowicz, Dr. Keller, Maurer, Pragai und Weber eingesetzt.

Dieser Ausschuß beschäftigte sich während der Mittagspause eingehend mit den Bestimmungen der Sitzungen die dann bei der nachmittägigen Veranstaltung von der Konferenz einer zweiten Lesung unterzogen wurden. Die Konferenz faßte hierauf einmütig folgende

Entschlüsse:

1. Die Weltkonferenz katholischer Pädagogen begrüßt einmütig die Gründung des Weltverbandes katholischer Pädagogen und nimmt die Sitzungen und die Bestimmung des Mitgliedsbeitrages zur Kenntnis.

2. Die Elternverbände werden angeregt, sich ebenfalls zusammenzuschließen und mit dem Weltverband katholischer Pädagogen in Fühlung zu treten.

3. Der Weltverband begrüßt den Austausch katholischer Lehrer und Schüler zwischen den verschiedenen Ländern und regt die angeschlossenen Verbände dazu an, aus den Büchern alle Stellen auszumerzen, die sich gegen die Religion und gegen die Achtung anderer Völker richten.

4. Ueber Anregung des Weltverbandes katholischer Pädagogen wird eine Gesamtausgabe von Dr. Otto Willmanns Werken durch Univ.-Prof. Dr. Wenzel Pohl (Wien), herausgegeben werden, dessen Bezug der weitesten Öffentlichkeit im Subskriptionsweg ermöglicht werden wird.

Die letztgenannte Entschliebung wurde auf Grund eines Referates des Univ.-Prof. Dr. Pohl gefaßt, der die Bedeutung Willmanns für die Erziehungswissenschaft darlegte und mitteilte, daß die in Vorbereitung stehende Gesamtausgabe der Werke Willmanns 16 Bände umfassen wird.

Sodann wurde die

Wahl der Leitung des Vorstandes

des Weltverbandes katholischer Pädagogen vorgenommen. Ein Wahlkomitee unterbreitete der Konferenz folgenden einstimmig unter großem Beifall angenommenen Vorschlag:

Zum ersten Vorsitzenden wird Professor Josef Zeif (Wien); zum zweiten Vorsitzenden Prof. George Johnson (Washington), zu Beisitzern Oberlehrerin Maria Schmitz (Berlin), Direktor H. G. Boer (Holland), Frau Professor Pragai (Budapest), Senator Siciński (Polen), Prof. Pierre Delfontaines (Frankreich) gewählt. Als Sitz der Geschäftsstelle, die die Geschäfte des Weltverbandes katholischer Pädagogen zu führen haben wird, wurde Wien bestimmt. Von der Bestellung eines Sekretärs wurde vorläufig abgesehen, bis der Vorstand eine geeignete Persönlichkeit hierzu bestimmen kann. Dem Vorstand bzw. der Geschäftsstelle wurde auch die Bestimmung von Ort und Zeit des zweiten Internationalen pädagogischen Weltkongresses und der Delegiertentagung des Weltverbandes überlassen.

Professor Zeif und die übrigen unter großem Beifall in den Vorstand gewählten Personen erklärten mit Dank, die auf sie entfallene Wahl anzunehmen.

Darauf wurde die eindrucksvoll verlaufene Tagung vom Präsidenten Johnson in einer englischen Ansprache geschlossen, in der er erklärte, er habe hier so große Opferwilligkeit, Begeisterung und Hingebung gesehen, daß er das Opfer der weiten Reise nach Wien gerne auf sich genommen habe. Er werde seinen Landsleuten davon, wenn er nach Amerika zurückgekehrt sein werde, erzählen. Er werde auch den neuen Impuls, der von der Gründung des Weltverbandes katholischer Pädagogen ausgehe, gerne nach Amerika tragen.

Mit einem von den Delegierten andächtig gebeteten Vaterunser wurde die Tagung geschlossen.

Vom Heiligen Vater kam auf das Huldigungstelegramm, das im Namen des Kongresses an ihn gerichtet wurde, folgendes Antworttelegramm, das Se. Exzellenz der hochwürdigste Runtius Erzbischof Dr. Enrico Sibilla der Leitung des Weltverbandes persönlich überreichte:

„Der Heilige Vater spendet den Teilnehmern an dem Kongress der Pädagogen gerne den erbetenen Segen und bittet Gott, daß ihre Bestrebungen und Arbeiten von erfolgreichem Gelingen zum Wohle der Kirche gekrönt sein mögen.

Kardinal Pacelli.“

Reichskulturpolitik.

Ueber dieses Thema sprach im Staatsbürgerlichen Seminar der Deutschen Hochschule für Politik Professor Dr. Martin Spahn, M. d. R. Die Reihe dieser Vorträge sind Veranstaltungen der Deutschen Gesellschaft für Politik und Pädagogik. Sie werden als reichspolitische Informationsabende, als Vorträge mit Aussprache zur Darlegung und kritischen Würdigung des amtlichen Standpunktes in politischen Gegenwartsfragen angekindigt.

In der Einleitung entwickelte der Vortragende die verfassungspolitischen Voraussetzungen des Themas. Das Bismarck'sche Reich war mit Kulturfragen nicht belastet; er wollte den bündischen Charakter des Reiches gewahrt wissen. Aus politischen Rücksichten durfte er das Eigenleben der Bundesstaaten nicht untergraben. Das Reich von 1871 hat keine eigene Verwaltung entwickelt; im alten Reich waren nur Ansätze vorhanden. Es wollte nur Ordnungs- und Rechtsstaat sein. Nach dem westfälischen Frieden entwickelte sich besonders in den protestantischen Staaten von der Weser bis östlich der Elbe ein sehr enges Verhältnis zwischen Staat, Kirche und Schule. In diesen Einzelstaaten waren Staat und Geistlichkeit aufeinander eingestellt. Erziehung und Unterricht, wie auch die allgemeine Kulturpflege wurden von diesem wechselseitigen Verhältnis wesentlich beeinflusst. Die hieraus sich langsam entwickelnden Normen waren Vorbildlich für das Reich.

In der Bismarck'schen Linie lag der Wille, daß Verwaltung und allgemeine Kulturpflege, wie Kirche und Schule zu den Aufgabengebieten der Einzelstaaten gehöre. Er wehrte sich gegen die Aufnahme von Grundrechten in seine Verfassung, obwohl in der von 1815 gewisse Ansätze vorhanden waren. In der Nachfolgezeit wurde diese Richtschnur auch streng befolgt, wenn man nicht die Ostdeutsche Ausstellung, die Unterstützung kunstwissenschaftlicher Forschungen oder den Toleranzantrag des Zentrums zur Jahrhundertwende, der allerdings auch abgelehnt wurde, als Abweichungen bezeichnen will. Bismarck wehrte sich noch gegen die Rechtsstaatlichkeit; erst 1900 wurde das Bürgerliche Gesetzbuch geschaffen.

In Weimar war die Beziehung einer Reichskulturpolitik von vornherein vorhanden. Der Wille hierzu hatte sich im Westen, wo man schon immer in einer deutschen Auffassung gelebt hatte, erhalten, und seit 1917 war dieses Wollen ein Übergewicht und Allgemeingut geworden. Das Wie war allerdings die große Frage, aber unter dem Eindruck des Einheitsgedankens glaubte man daran und wollte es. Die Frage der Zuständigkeit und der Aufsicht trat zurück. Aus dem Recht der Gesetzgebung des Reiches auf kulturpolitischem Gebiete leitete man auch das Recht der Aufsicht ab. In Weimar vollzieht sich die Umlagerung der Kulturpolitik von den Ländern zum Reich. Artikel 10 der Verfassung stellt die großen Richtlinien für eine solche Haltung auf.

Unter dem starken Einflusse Friedrich Naumanns wurde das Grundrechtswesen in reichhaltiger Breite in die Verfassung aufgenommen. Inmitten der Artikel, die die Einzelperson betreffen, steht Artikel 113, der die Minderheitenpolitik umschreibt. Es muß auffallen, daß dieser Artikel hier eingefügt und nicht in den folgenden Abschnitt — Das Gemeinschaftsleben — aufgenommen wurde. Professor Spahn gibt hierfür folgende persönliche Begründung. Unter dem Einfluß der Ideologie von 1789 habe man in Weimar unter dem Eindruck gestanden, daß die Sprache im Sinne humanistischen Denkens als Bestimmung der Einzelpersönlichkeit aufzufassen sei, obwohl man heute darüber hinaus die Minderheitenpolitik als Sache der Gemeinschaft und als Volksstimmfrage betrachten gelernt habe. Nach den Artikeln 119—122, die über Ehe und Familie handeln, habe man leider nicht den Weg zur höchsten Gemeinschaft zu Staat und

Volkstum gefunden. Im 4. Abschnitt in den Artikeln 142—150 ist dann über die Kulturpolitik das Neue niedergelegt.

Es erhebt sich die Frage, ob sich das Neue fruchtbar erwiesen hat.

Der Bildungsausschuss des Reichstages beschäftigte sich doch oft mit recht Kleinlichen Dingen; die Einheitsstenographie war immer wieder Beratungsgegenstand. Das Amt des Reichskunstwarts wurde nicht ausgebaut, obwohl nach der volkstümlichen Seite Möglichkeiten vorhanden gewesen wären. Es blieb fast als einzige Aufgabe, den Schmutz zum Verfassungstag auszuwaschen. Die traditionelle Kraft genügte nicht, um schöpferisch auf kulturellen Gebieten vorzugeben. Auch den Kampf gegen Versailles habe man nicht wie in den Befreiungskriegen in die kulturelle Sphäre einbezogen.

Das Gebiet der Schule ist zu keinem Abschluß gebracht. Für die Beratungen der Schulfragen in der Nationalversammlung standen nach Ansicht des Redners weder Regierungsvertreter, noch Parlamentarier zur Verfügung, die genügend Erfahrungen über das Schulwesen im Reiche hatten sammeln können. Die Verhandlungen über Schulfragen nahmen im Bildungsausschuss geraume Zeit in Anspruch. Aus allgemeinerpolitischen Erwägungen drängte man zum Abschluß. Aus den schulischen Konflikten wollte man das ganze Werk nicht gefährden. Man drängte, und man kam zu dem bekannten Kompromiß.

Staatssekretär Schulz berief die Reichsschulkonferenz, und nach einem erneuten Versuch kam er auch zu der Erkenntnis, daß aus diesem Gremium erst recht keine Klärung kommen würde. Als Verfassungsminister betrachtete er die Ausführung des § 146 als eine parlamentarische Angelegenheit, und von Regierungsseite wurde damals auch die Frage nicht in die Bevölkerung getragen. Der Sperrartikel, der es bis zu einer endgültigen Lösung bei dem bisherigen Zustande lassen sollte, gab der Sozialdemokratie noch einen bestimmten Anstoß zur Lösung der Schulfrage, um damit auch die weltliche Schule gesetzlich zu sichern. Nach 150 Sitzungen im Bildungsausschuss war man wohl nicht müde geworden, aber der frische Impuls fehlte, und der Schul'sche Entwurf erlebte sein bekanntes Ende.

Der Reudell'sche Entwurf im Kabinett Marx im Jahre 1927 wurde politisch anders angefaßt. Man wandte sich im Gegensatz zu früher energischer an die öffentliche Meinung. Weiter sollten nach diesem Entwurf alle drei Schularten gleichberechtigt sein und für Sonderschulen ein besonderes Antragsrecht bestehen. Die Absicht war wohl vorhanden, für die Simultanschule die Aussichten zu verbauen. An der Haltung der Mittelparteien, besonders der deutschen Volkspartei scheiterte dann der Entwurf.

Seitdem sind Initiativanträge genug gestellt worden, die alle ein noch schnelleres Ende fanden. Die Kostenfrage spielte noch in den Kampf hinein.

Ob der jetzige Reichsinnenminister Freiherr von Gahl die Frage von neuem aufwerfen will, ist fraglich, da sie überlebt erscheint und praktisch erledigt ist.

Aber die Länder haben die Schulfrage ohne Rücksicht auf das Reich in die Hand genommen. Als Bayern eine Regierung ohne Sozialdemokratie hatte, regelte es durch Verträge mit den Kirchen auch die Schulfrage, die in der Zurückdrängung der weltlichen Schule und in der Unterbauung der konfessionellen Schule seine Zielsetzung hatte.

Preußen zögerte in dem Abschluß von Kirchenverträgen, nicht in der Schulfrage. Durch Verordnung wurden die Sammelklassen zugelassen, und während des Ministeriums Becker fand eine regelrechte Organisation zu Schulsystemen statt. Aus dem Vorhandensein weltlicher Schulen forderte man die Gründung weltlicher Akademien, für die im Etat 1930/31 zum ersten Mal Mittel erschienen. Das Zentrum bremste unter Hinweis auf die Junglehrernot. Aber die Kultusdebatte des preussischen

Landtages widmet der Schulfrage immer Raum und Zeit und größte Sorgsamkeit.

Auf dem Gebiete der Kirchenpolitik ist von Reichswegen nichts geschehen, obwohl die Möglichkeit gegeben und das Recht dazu vorhanden war. Praktisch ist es bei dem bisherigen geblieben.

Auf dem Gebiete des Hochschulwesens war wiederholt Gelegenheit zur praktischen Reichskulturpolitik. Aber auch hier ist man über Anlässe nicht hinweggekommen. Aus der Notgemeinschaft für deutsche Wissenschaft wuchs das Reich keine zeitgemäße Institution zu schaffen. Als der private Eifer versagte, gab das Reich eine jährliche Unterstützung. Nebenbei liegen die Dinge beim Kaiser-Wilhelm-Institut. Wenig aktiv zeigte sich auch das Reich beim Zusammenschluß der Studentenschaften. Der erste deutsche Studententag in Würzburg war großdeutsch eingestellt. Die einzige Rede, die wirkte, ja faszinierte, war die eines katholischen Geistlichen, unseres verstorbenen Dr. Carl Sonnenschein, der das Konzept seiner Rede von Dr. Brüning erhielt, der in Sonnenscheins Büro kurz nach dem Kriege arbeitete. Nach und nach ließ sich das Reich in der Frage, ob staatsbürgerlicher oder volksbürgerlicher Zusammenschluß der Studentenschaften, ausschalten, und die Länder griffen die Angelegenheit nach ihrem Prinzip auf.

Nur im Kampfe gegen Schmutz und Schund ist vom Reich positive Arbeit geleistet, und das Lichtspielgesetz ist ein kleiner Auschnitt dieser Betätigung. Sie wurde ermöglicht trotz der Bedenken liberaler Parteien mit Hilfe von Stimmen kleinerer Gruppen im Reichstag.

Für eine künftige Reichskulturpolitik ist dann der Boden bereitet, wenn Kultur nicht im Sinne des Humanismus aufgefaßt und als ihr Träger eine dünne Oberschicht bezeichnet wird. Kultur geht vom Volkstum aus und muß dorthin zurückfluten. Dann werden auch der Volksschule wieder neue Aufgaben und neue Impulse entstehen. Im Sinne des Volkstums und ihrer Pflege müßte energischer an das Kinderarbeitenproblem, an das Grenz- und Auslandsdeutschtum herangetreten werden. Der Redner befürwortete die Schaffung eines Volkstumsrechts und die Errichtung eines Volkstumsrates beim Reichsinnenministerium. Die letzten zwei Jahre seien auf reichskulturpolitischem Gebiete gewiß auch unter dem Druck der Not und der Auslandspolitik eine große Riete.

Auf die Anfrage, ob von der neuen Reichsregierung neue Initiativen auf kulturpolitischem und schulischem Gebiete zu erwarten seien, deutete der Redner auf den bekannten Erlaß des Herrn Reichsinnenministers Freiherrn von Gahl, der mehr politisch-taktisch zu werten sei. Die Verhältnisse hätten sich allmählich so entwickelt und stabilisiert, daß das kulturpolitische Schwergewicht nicht beim Reiche, sondern bei den Ländern liege. Die Verwaltungsreform in Preußen bringe ja für die Schulen schon bedeutungsvolle Eingriffe genug.

K n ö h e l m a n n.

Rundschau.

Zur Frage eines kommenden Reichsschulgesetzes. Kaum hat der Reichsinnenminister ein Reichsschulgesetz angekündigt, das den christlichen Belangen des deutschen Volkes Rechnung tragen soll, da setzt auch schon erneutes Kesseltreiben in der liberalen Lehrerpresse ein. Es sind die alten, in den vergangenen Schulkämpfen leider erfolgreichen Waffen, die man wieder hervorholt: man schreibt von „kerikaler Nachtpolitik“, von „Zerschlagung der Simultanschule“, fordert das „alleinige Schulberrentum des Staates“ usw. Es ist doch eine auffallende Erscheinung, daß immer bestimmte Kreise der Lehrerschaft es sind, die sich einem christlichen Schulgesetz entgegenstemmen, das von den weitaus meisten Eltern in Deutschland gewünscht und gefordert wird. Ob

nicht gerade diese Einstellung der Lehrerschaft mit schuld ist an der offenbaren Geringschätzung, der sie heute leider in weiten Kreisen begegnet? —

Der evangelische Reichselternbund hat an den Reichsinnenminister Frhr. v. Gaul ein Schreiben gerichtet, das sich vor allem mit der Frage des Reichsschulgesetzes beschäftigt. Nach Auffassung der Evangelischen Elternschaft bedeute es eine „Ueberspizung des Toleranzgedankens“, wenn wegen Minderheiten, die zahlenmäßig für das Volksganze von ganz geringer Bedeutung seien, die christliche Grundlage des deutschen Schulwesens aufgegeben werde. Der Gedanke der christlichen Erziehung lasse sich auf die Dauer mit Erfolg nicht in einer christlichen Gemeinschaftsschule, sondern unter Anpassung an die deutschen Gegebenheiten allein in der Bekenntnisschule verwirklichen.

Ueber diese Forderungen der Elternschaft geht man in der liberalen Lehrerpresse zur Tagesordnung über: Sie sind ja höchstens Ausfluß „amerikaner Nachtgelüste“. Die Gottlosenbewegung wird geflissentlich übersehen oder bagatelisiert. Man spürt nichts von dem Bittern christlicher Elternherzen um das Heil ihrer Kinderseelen. Man kennt nur sein Schulprogramm, das man selbst gegen den Willen der Elternschaft durchzudrücken sich bemüht.

Reichskuratorium für Jugendertüchtigung. Der Reichspräsident hat unter dem 13. September folgenden Erlaß an den Reichsminister des Innern gerichtet:

„Die deutsche Jugend ist die Zukunft unseres Volkes. Seit Jahren habe ich dabei mit besonderer Anteilnahme alle Bestrebungen verfolgt, die ihrer körperlichen Erziehung galt. Die Stärkung des Körpers, die Erziehung der Jugend zur Zucht, Ordnungsliebe und Kameradschaft und zur Opferbereitschaft für die Gesamtheit sind Aufgaben, deren sich anzunehmen der Staat die Pflicht hat.

Ihre Lösung wird in der Zusammenarbeit mit allen Vereinigungen verschiedenster Art erfolgen können, die schon bisher sich diesem Werke an der deutschen Jugend gewidmet haben und denen ich für diese Arbeit danke.

Um für die Zukunft alle Kräfte, denen die körperliche Erziehung der deutschen Jugend am Herzen liegt, zu gemeinsamer und einheitlicher Arbeit zusammenzufassen, berufe ich hiermit ein Reichskuratorium für Jugendertüchtigung.

Ich bestelle den Reichsminister des Innern zu seinem Vorsitzenden und den General der Infanterie a. D. Edwin von Stülpnagel zum geschäftsführenden Präsidenten. Ich beauftrage den Reichsminister des Innern, geeignete Persönlichkeiten, die auf diesem Gebiete besondere Erfahrungen besitzen, als Mitglieder des Kuratoriums zu berufen, mir die Sitzungen zur Genehmigung vorzulegen und alle Maßnahmen zur Durchführung dieses Erlasses im Benehmen mit den sonst beteiligten Reichsministerien zu treffen.“

Zu dem Erlaß des Reichspräsidenten wird von zuständiger Stelle folgendes mitgeteilt:

„Das mit diesem Erlaß berufene Reichskuratorium für Jugendertüchtigung soll nicht in die Freiheit der bereits bestehenden Verbände eingreifen oder zu den Stellen, die die Förderung von Turnen und Sport sich schon bisher zur Aufgabe gemacht haben, in irgendwelchen Gegensatz treten. In dem neuen Reichskuratorium für Jugendertüchtigung sollen vielmehr Vertreter derjenigen Verbände zusammengefaßt werden, die, mögen sie auf beruflicher oder politischer oder konfessioneller Grundlage organisiert sein, daneben aber der körperlichen Ausbildung der Jugend ihre besondere Aufmerksamkeit zugewandt haben oder in Zukunft zuwenden werden. Diesen Verbänden soll ihre Arbeit vor allem dadurch erleichtert werden, daß geeignete Lehrkräfte

herangebildet werden, die in der Lage sind, eine auch wirklich wertvolle Ausbildung zu vermitteln. Allgemeine Leibesübungen, Sport und Turnen sollen in den dafür bestehenden Vereinen selbstverständlich weiterbetrieben werden.

Durch das Reichskuratorium für Jugendertüchtigung soll hauptsächlich die Sportart gefördert werden, für die sich der Ausdruck „Geländesport“ eingebürgert hat, d. h. diejenige sportliche Betätigung, die den jungen Mann aus den Turnhallen und von den Sportsplätzen hinausführt in das freie Gelände, wo er in Wanderungen, Ordnungsübungen und Geländeübungen seinen Körper stählen und zur Willensstärke, Ausdauer, Selbstbeherrschung, Kameradschaft und Opferbereitschaft erziehen, wo seine Liebe zum gemeinsamen Vaterland und zum Boden der Heimat gestärkt werden soll.“

Eine Geschmacklosigkeit. In einer längeren Betrachtung zum diesjährigen Katholikentag kommt die Allg. Deutsche Lehrerzeitung, das Organ des D. L.-V., auch auf die Beteiligung der Jugend zu sprechen. Sie bezeichnet diese als eine „Kinderparade“, wie sie bei den linksstehenden Parteien seit Jahren üblich sei und fährt dann fort: „Die Ermahnungen des vorigen Reichsinnenministers Dr. Groener an die politischen Parteien bezüglich der politischen Beeinflussung der Kinder ist also auch beim Zentrum vollständig verpufft. Ein Jesuitenpater hat der Kinderschar sogar einen Treuschwur abgenommen — ganz unmündigen Kindern!“

Der Katholikentag von Essen hatte doch ganz gewiß nicht im geringsten etwas mit Partei- oder Zentrumspolitik zu tun. Er war Ausdruck des lebendigen Ringens um die Lösung der seelsorgerischen und kulturellen Probleme des Großstadtlebens. Daß die katholische Jugend in ihren Bänden und Verbänden an diesem Ringen selbsttätig und zukunftsbegeistert teilnahm, beweist ihre Aufgeschlossenheit für die Fragen der Zeit, beweist, daß sie Ernst macht mit den Forderungen des Katholizismus, Christusgeist in die neue Zeit zu tragen. In diesem Wollen katholischer Jugend einen Verstoß gegen die Ermahnungen Dr. Groeners zu sehen, ist eine Geschmacklosigkeit, ist zugleich aber auch wieder bezeichnend für die besondere Art von „Neutralität“, wie sie im D. L.-V. beliebt wird.

Dr. Kriedt gegen die Simultanschule? Schon beim Gedanken an eine solche Möglichkeit wird es der Badischen Schulzeitung „gewittert schwül“. Kriedt bezeichnet nämlich in seinem Buche „Nationalpolitische Erziehung“ (vgl. unsre Würdigung in Nr. 17 der Bad. Lehrerzeitung) das Prinzip der Simultanschule als ein Ergebnis der Aufklärung, die jetzt dahin sei. Die Anwendung dieses Prinzips auf die Schule werde daher künftig sinnlos. Klar und sinnhaft aber sei es, daß in katholischen Gegenden die Schule den katholischen, in evangelischen Gebieten den evangelischen Charakter trage. Es ist für die Bad. Schulzeitung allerdings „schwer begreiflich, daß Herr Kriedt so seine ganze Vergangenheit verleugnen kann und daß er die Schule wieder kirchlichen Machtansprüchen unterstellen möchte — denn das wird die Folge sein, nicht der Ausgleich der Gegensätze.“ Zum Schluß trumpft die Schulzeitung auf: „Unser Kampf muß heißen: Nicht dem katholischen Kind die katholische; dem evangelischen Kind die evangelische Schule, sondern dem deutschen Kind die gemeinsame Schule, in der die Religion eine Heimstätte hat (im Programm des D. L.-V. ist von dieser Heimstätte leider nichts zu bemerken! Schr.). Wir glauben an den Sieg dieses Gedankens im Deutschen Volk — besonders gegenüber unmöglichen Wunsch-Träumen. Herr Kriedt aber mag sich dann trösten mit der Anerkennung der katholischen Lehrerzeitung, die ihm bereits geworden ist.“ (Dr. Kriedt wird übrigens Pressenachrichten zufolge zum Wintersemester wieder an die Frankfurter Pädagogische Akademie zurückkehren. Schr.).

Gegen die geistige Zerrichtung der evangelischen Schule. Der Verein Deutscher Evangelischer Lehrerinnen E. V. steht mit Erschütterung die geistige Zerrissenheit unseres Volkes und das Anschwellen der Strömungen, die diese Zerrissenheit bedingt haben und die innere Grundlage der evangelischen Bekenntnisschule zu zerstören drohen. Der Nationalismus, wie er sich im Tannenbergbund, im Nationalsozialismus und in der Deutschkirche darstellt, steht im Volkstum das höchste Gut, ohne über die Grenzen der rassistischen Bindung hinauszukommen. Freidenkertum und Gottlosenbewegung vergewaltigen den Menschen in seinem Wesenskern, der im Geistigseelischen liegt, und zerreißt bewußt jede Bindung an Gott. Diese geistigen Strömungen versuchen in der deutschen Schule zur Geltung zu kommen und sich ihrer zu bemächtigen. Es ist hohe Zeit, daß die evangelische Lehrer- und Elternschaft die von dort drohenden Gefahren klar erkennt und einen entschiedenen Kampf gegen die geistige Zerrichtung der evangelischen Schule führt. Der Verein Deutscher Evangelischer Lehrerinnen E. V. wendet sich ganz besonders an die evangelischen Lehrerinnen, die das höchste Erziehungsziel in der Verwurzelung des Menschen im Evangelium der heiligen Schrift sehen, und die darum eine evangelische Schule wollen, in der der gesamte Unterricht von den lebendigen Kräften des biblischen Evangeliums durchdrungen ist. Er ruft sie auf, sich der ersten Forderung unserer Zeit ganz bewußt zu werden und mit ihm die verantwortungsvolle Aufgabe, vor die der evangelische Christ in diesem Abwehrkampf gestellt ist, anzugreifen und durchzuführen. Heute, wo im Kampf der Geister alles zur Entscheidung drängt, muß jeder, auch jede evangelische Lehrerin, an der rechten Stelle der Kampffront gefunden werden.

Auch eine Stimme zum Rundschreiben des Reichsinnenministers an die Unterrichtsminister der Länder. Im Verlag „Die Schwertschmiede“, Leonberg-Stuttgart, erscheint eine Wochenschrift „Flammenzeichen, Ueberparteiliche Blätter für deutsches Volksbewußtsein und nationale Unabhängigkeit, gegen ultramontane Mächte und allen Fremdgeist“. In Nr. 35 vom 27. August nimmt der Herausgeber Alfred Miller Stellung zu dem Schreiben, und zwar aus „deutschem Geist“ heraus, der „auch dort, wo man in Deutschland nicht genug „heil“ und „Deutschland erwache“ rufen kann, . . . meist nicht vorhanden ist.“ Wir setzen den Schluß des Artikels hierher, weil er typisch ist für die Geistesverfassung weiter nationalistischer Kreise in Deutschland.

„. . . es ist auch eine Irreführung, wenn Herr von Gaul etwa unter „dem“ christlichen Glauben und „dem“ Christentum auch den römischen Katholizismus verstanden wissen will. Schon sei netwegen wollen wir keine neue verstärkte Zwangskristianisierung der Schule mehr. Denn die römische Kirchenschule erzieht für Rom und nicht für das Deutschtum. Das sollte man nachgerade gelernt haben. Die römische Kirchenschule erzieht auch nicht zur Staatsstreue, sondern zum Haß gegen alles, was außerhalb des römischen Einflusses steht. Unbedingte Staatsstreue gibt es in der römischen Kirchenschule nur dort, wo der Staat restlos auf Rom festgelegt ist. Schon der römischen Kirchenschule wegen wollen wir also keine neue, noch stärkere Verankerung des sogenannten Christentums in der Schule. Wir sagen nichts gegen den Religionsunterricht, er mag erteilt werden, wo ein solcher Wunsch etwa besteht, auch wir sind nicht dafür, daß die Gewissen in dieser Beziehung terrorisiert werden, aber die Schule als Ganzes erziehe zum Deutschtum, zu deutscher Art, zur Wertschätzung echten deutschen Wesens und deutschen Volkstums, kurz sie führe zu uns selber. Dazu brauchen wir aber auch keine Dressur in der Geschichte der Erväter, kein Christentum, das nur ein Jehova-Kultus ist, der im Namen und Auftrag des Staates verbreitet wird. Gerade dadurch, daß sie

heute wieder solche Pläne haben, beweisen die dafür Verantwortlichen, daß ihnen 1918 mit vollem Recht die Zügel entglitten sind, daß damals mit Recht die Entwicklung über sie hinwegging. Denn noch immer nicht wollen sie einsehen, daß heute eine andere Zeit ist, die trotz des chaotischen Gepräges, das sie trägt, doch schon die Anfänge einer Wende und einer neuen Entwicklung unter allmählicher Loslösung von allem, was war, aufzeigt. Unter diesen Umständen nochmals frühere Verhältnisse auf kulturellem Gebiet herbeiführen zu wollen, müßte zu einem Fehlschlag führen. Denn nichts, was fällt, fällt umsonst. Und wenn jene Leute, die heute wieder hintenherum ein Staatschristentum einführen wollen, ein Recht hätten, dies zu tun, dann hätten sie das schon vor 1918 beweisen müssen und erst recht nachher, als es galt, die fleghafte Kraft ihres Christentums über die Seelen der Deutschen zu beweisen. Weil sie das aber nicht konnten und nicht können werden, darum will man wieder die Schulen zu Dressuranstalten in kirchlicher Theologie machen, die man als „das“ Christentum auszugeben beliebt.

Aber das alles hat ja noch seine besondere Seite. Der herrschende Jehovakultus, der „das“ Christentum ist, hat als solcher in gewisser Hinsicht auch den Beifall des römischen Katholizismus, der Grund zu der Annahme hat, daß, wenn von irgend einer Seite, ihm von hier noch die nachhaltigste Unterstützung seines Strebens zuteil wird. Die letzten Jahre haben bewiesen, daß diese Meinung nicht so falsch ist, so sehr auch die Anhänger Jehovas auf nicht-römischer Seite gelegentlich den Gegenfuß zu Rom betonen. Letzten Endes ist aber das, was sie als „positive Christen“ verbreiten und in den Schulen als ihre Grundsätze und Weltanschauung verbreiten lassen wollen, nur eine vorbereitende Stufe der katholischen Aktion, der es im Innersten gar nicht so wesensfremd gegenübersteht. Und das scheint uns die größte Gefahr. Was Herr von Gaul verkündet, das ist, ob er es will oder nicht, ob er es erkennen kann oder nicht, bereits mittelbar eine Förderung Roms, das, wie alle seine Bekundungen zeigen, sich über alles „positive Christentum“ der anderen Seite über die Raken freut, in dem es letzten Endes nur eine Hilfstruppe steht und sehen muß.

Es ist also ein recht gefährliches Spiel, das Herr von Gaul hier treibt. Und das Echo, das von der Zentrumseite auf die Schulpläne herüberklingt, könnte nur beweisen, daß man dort fürchtet, es könne wirklich gelingen, ohne Zentrum etwas zu erreichen, was man selber im Besitz der Macht nicht erreicht hat. Und das wollen zweifelsohne auch die Männer um Papen und Gaul, sie wollen das Zentrum übertrumpfen, wollen unter Beweis stellen, daß sie bessere „positive Christen“ sind als jene, die seit 13 Jahren kein Schulgesetz zustandebrachten. Roms Siege werden nicht nur auf dem Umweg über die Parlamente erfochten, sondern auch auf den Schleichwegen der Notverordnungen und in der Verpackung des „gemeinsamen Christentums“!

Von der Walderholungsfürsorge für unsere Schulkinder. Seit einer Reihe von Jahren sammeln in Karlsruhe der Caritasverband, die Innere Mission, der Centralverein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens und die Arbeiterwohlfahrt erholungsbedürftige Kinder und betreuen sie in den Sommerferien in ihren Walderholungsheimen im Wildpark. Vor Beginn der Walderholungszeit findet jeweils ein 2-tägiger gemeinsamer Einführungskurs für die Helfer und Helferinnen statt, bei dem der Arzt, der Pädagoge und der Turn- und Spiellehrer das Wort haben. Der Caritasverband hat in diesem Jahre 600 Schulkindern Tage der Freude und der Erholung bereitet. Was die Walderholungsfürsorge für die körperliche Kräftigung bedeutet, mögen einige Ziffern dartun, die der Leiter der Caritasstelle Karlsruhe, Rektor Steimer, beim Schlußfest zum Besten gab. In 5 Wochen wurden „verarbeitet“: 11 350 Liter Milch, 42 040 Brötchen, 680 große Laib Brot, 5200 Dampfnudeln, 65

3tr. Kartoffeln, 62 3tr. Gemüse, 50 3tr. sonstiger Lebensmittel. Die Kur hat sich gelohnt. Die durchschnittliche Gewichtszunahme betrug 2-4 Pfund. Fast noch größer war der geistig-seelische Gewinn für die Kinder. Mietskasernenkinder fünf Wochen bei Spiel und Frohsinn im grünen Walde, von christlicher Liebe umsorgt! Wer erntet nicht den Segen, der in die Familien getragen wurde, wo sonst nur Sorge, Kummer und Verbitterung zuhause sind. Zweimal wöchentlich lehrte der Herrgott selbst im Waldheim ein. Im Schatten der alten Eichen fand jeweils die heilige Messe statt. Die „Tanten“ und „Onkel“, die sich aus der Schar der stellenlosen Junglehrer und Kinderärztinnen rekrutierten, konnten ebenfalls reiche Ernte halten: Sie verdienten sich die ersten Sporen in praktischer Eigenarbeit und durften an pädagogisch-psychologischer Beobachtungen ihre Erfahrung bereichern.

Ein neues deutsches katholisches Lehrerseminar in Brasilien.

Die monatlich erscheinende „Lehrerzeitung“, das Vereinsblatt des Deutschen Katholischen Lehrervereins in Rio Grande do Sul, bringt in der Augustnummer eine Abbildung des neuen Lehrerseminars in Hamburgo Velho. Der Neubau ist eine stolze Schöpfung des deutschen katholischen Volksvereins in dem Südstaate Brasiliens und wurde im Mai ds. Js. bezogen. In dreijährigem Bildungskurse werden hier die Lehrer für die deutschen katholischen Siedlungsschulen ausgebildet. Die Anstalt zählt gegenwärtig 26 Schüler, sie hat aber Raum für 60. Man erwartet in Rio Grande do Sul von der neuen Lehrerbildungsanstalt großen Segen für die deutschen katholischen Schulen. Die Lehrer der Siedlungsschulen waren bisher nicht alle fachmäßig vorgebildet. Das deutsche Lehrerseminar und die deutschen Schulen müssen aus privaten Mitteln unterhalten werden. Wer das neue Lehrerseminar durch Geld, Bücher oder Anschaffungsmittel unterstützen will, wende sich an Seminardirektor Dr. Bernabé, Hamburgo Velho, Rio Grande do Sul oder für Sammelendung an Studienrat Geierbaas, Karlsruhe, Hohenzollernstraße 33.

Karstädt über Kerns Lesemethode. In seinem „Begeisterer für Lehrerfortbildung“ (Osterwied 1932, A. W. Bickfeldt) behandelt der bekannte Pädagoge auch das Kapitel Lesenlernen. Karstädt lehnt das nur lautierende Lesen des Anfängers ab, weil es zur häßlichen Schulsprache führe. Zusammengezogene Einzellaute ergäben keine Wörter, sondern Geräuschhaufen. Das Lautieren bedeute überhaupt gegenüber der Buchstabiermethode nicht den Fortschritt, den man darin zu sehen sich gewöhnt habe. Sobald der offene Selbstlaut eingeleitet sei, werde das Lautieren zur Selbsttäuschung. Erst aus dem Gesamtwortbild gehe hervor, ob der erste Laut offen oder geschlossen zu lesen sei. Darum müsse das Kind zuerst das ganze Wortbild und das Klangbild nebst Sinn haben, ehe es zum Aussprechen des ersten Lautes schreiten könne. Es handele sich dabei nicht um einen Methodenstreit, sondern um die Tatsache, daß vom Auftreten der offenen Selbstlaute ab ein synthetisches Lesen, ein Lautieren nicht mehr möglich sei, und daß man daraus die Folgerungen zu ziehen habe. Lautieren sei das Wesen des Schreibens: beim Schreiben müsse man das Wort zerlegen und dann nach den Bestandteilen wieder zusammensetzen. Im Leseunterricht aber sollte das Ganzwort auffassen viel früher einsehen als es jetzt geschieht. Von Anfang an sollte das natürliche Wortlesen, wie es sich dem Kinde draußen im Leben aufzwingt, wenigstens mit hineingenommen werden in die Schularbeit. Das zu lange Absehen nach Silben, das Beibehalten der lateinischen Großschrift, die wegen gleicher Größe aller Buchstaben keine behaltbaren Wortbilder biete, keine Wortgesichter, ein Lektieren den Uebergang zum eigentlichen Lesen. Karstädt schlägt darum vor, im Sinne der Ganzwortfibel den Weg gleich von Anfang ab über das Lesen vom Sinnzusammenhang zu geben. Karstädt fährt dann fort:

„Die schwere Frage kann hier nur angedeutet werden. Gegenwärtigen wollen wir uns nur, daß die Psychologie des Lesens gegen das Lautieren, zum mindesten gegen die Lautiermethode spricht, daß das Lautieren den Wortsinne gar nicht aufkommen lassen kann, sondern die Kinder beim Ueben des vermeintlichen Zusammenziehens festhält und daß die neuen Forschungen das Hineinnehmen des Wortbildes von Anfang ab mindestens sehr nabelagen.“ Und nun das Wichtigste:

„Hier sei verwiesen auf eine hervorragende Arbeit zur Lehre des Lesenlernens, wie sie seit Erdmann-Dodge (1898) noch nicht wieder geleistet wurde: Kern, A., Ist unsere Lesemethode richtig? (Freiburg 1931, Herder.)

Kerns Verdienst ist es, die Frage geschichtlich und psychologisch sorgfältig und mit staunenswerthem Gelehrtenfleiß untersucht zu haben. Die bisherigen Beurteilungen dürften zum Teil übersehen haben, welche Tat von geschichtlichem Ausmaß hier vorliegt, sie sehen immer das Lautieren in all seinen Schwächen nicht und halten es für die einzige Möglichkeit, zum Lesen zu gelangen. Die Selbsttätigkeit, die ein so heillosiger Schulmann wie Fritz Vogt beim Ganzwortlesen in Gefahr sieht, hat im Grunde nichts mit dem Lesen zu tun, sondern ist Buchstabenmalen, legen, -zusammensetzen, -formen: alles Dinge, die bleiben können, weil sie nicht zum Lesen, sondern zum Schreiben gehören.“

Wir freuen uns über diese glänzende Beurteilung der Arbeit unseres Freundes durch einen der bedeutendsten deutschen Methodiker. Möchten noch recht viele unserer Freunde sich dadurch ermutigen lassen, einen Versuch mit der neuen Lesemethode zu machen. Wer erst einmal einen Versuch gemacht hat, wird nie mehr zur alten Methode zurückkehren.

Mitteilung.

Vitruvianisch-pädagogischer Kurs für Lehrer und Lehrerinnen in Neuron.

In der Ortsabtei Neuron findet vom 3. Oktober abends bis zum 7. Oktober morgens ein Kurs mit dem Thema: „Das Kirchenjahr“ unter Leitung von S. D. P. Damasus Zähringer und P. Richard Veron statt. Die Unkosten für Unterkunft und Verpflegung betragen 15 M., der Kursbeitrag 5 M. Anmeldung bitte umgehend.

Büchertisch.

An dieser Stelle werden sämtliche unbeantragte eingehenden Bücher angezeigt. Besprechung erfolgt nach Möglichkeit. Rücksendung findet unter keinen Umständen statt.

Joseph Daudu — J. W. Goethe. Eine Folge von Liedern und Gesängen Joseph Daudus mit Texten von Goethe. Von Otto Hellmann. Verlag Karl Hochstein, Heidelberg.

Die Ausgabe, für Schulen gedacht, kann auch für Frauen- und gem. Chor benützt werden. Diese Sammlung ist äußerst praktisch und zeitgemäß. Kf.

Musikalische Fundarube. Unter diesem Titel erscheint bei Göbel und Grabner in Schönebeck-Bad Salzelen eine Notenzeitschrift als Monatsheft, die es sich zur Aufgabe macht, Musikstücke lebender Komponisten zu veröffentlichen, die bisher noch nicht gedruckt wurden. Es ist so eine Möglichkeit geboten, zeitgenössischen Komponisten wieder ein Betätigungsfeld zu eröffnen. Siehe auch die Beilage in letzter Nummer.

Fritz Reiser, Antiquariat für kathol. Theologie, Freiburg i. Br., Abteilung für neue kathol. Kirchenmusik. Eberhard Ludw. Wittmer hat im obigen Verlag einen Querschnitt 1931, eine Folge für Klavier herausgegeben: 1. Wir sind arm; 2. Kriegsblinder und Tod.; 3. An einem Grab; 4. Gebet.

Der Inhalt obiger Themen ist in musikalischen Mitteln sehr gut ausgedrückt. Was wir in Harmonien hören, sehen wir gleichsam vor uns. Diese Stücke sollten weitgehendste Beachtung finden. Kf.

Allgemeine Psychologie. Eine Einführung in ihre Tatsachen und Probleme mit besonderer Berücksichtigung der Pädagogik von Dr. Ernst Broermann Prof. a. d. Pädag. Akademie Bonn. 2. Aufl. Ferdinand Schöningh, Paderborn 1932. 5,40 RM.

Der das grundlegende Werk Geusers über die allgemeine Psychologie kennt, freut sich, in dem knappen Buche Broermanns in ausgezeichneter Weise die Probleme in gedrängter Form und doch ganz selbständig angefaßt dargestellt zu finden, wie sie von Geuser in großer Ausführlichkeit entwickelt worden sind. Das selbständige Vorgehen Broermanns zeigt sich vor allem in der Klarheit der Gliederung, die in dem Kapitel über „Die Bedingungen des psychischen Erlebens“ in ganz neuer und eigenartiger Weise eine Parallelabhandlung zu der Abhandlung über das „Erkennen“ geschaffen hat. Die Grundprobleme der allgemeinen Psychologie sind von ihm immer gesehen in Beziehung auf pädagogische und didaktische Grundfragen, so daß auch der Erzieher und Lehrer einen wirklich brauchbaren Leit-faden hier findet. Besonders empfehlenswert ist das preiswerte Buch für Kandidaten und Studierende, die auch in der gut ausgewählten Literatur ein wertvolles Hilfsmittel für das Studium finden werden.

Anfangsgründe der Philosophie von Dr. Bruno Bauch, Prof. a. d. Universität Jena. 2. Aufl. Felix Meiner, Leipzig 1932. 2,40 RM.

Dieses Büchlein w. u. herausgewachsen aus Volkshochschulvorträgen, in anspruchsloser Weise in die Grundfragen philosophischen Denkens einführen. Es erfüllt diese Aufgabe in unaufringlicher Weise. Es ist zugleich aber mehr, nämlich ein Einblick in die Grundprobleme einer bestimmten weiterentwickelten Philosophenschule, wie sie mit dem Namen Heinrich Rickert verbunden ist. Wer die Grundprobleme der Wertphilosophie in kürzester Form kennen lernen will, kann sich durch dies Büchlein sehr gut einführen lassen. Bedenklich wird die Kürze nur, wo es sich um grundsätzliche Auseinandersetzung mit katholischen Grundfragen handelt: hier wird nur das Negative sichtbar, nicht aber auch das Positive.

Kleine Lebensbilder. 39. Bd. Margarete Sinclair. Lebensbild einer Fabrikarbeiterin. Von Christa Thomas. 40. Bd. Margrit Lefoux, eine Freundin der Arbeiter. Von Christa Thomas. 41. Bd. Gabriele Mengis. Erinnerungsblätter aus dem Leben einer edlen Seele. Von Schwester Angela, Ursuline. Freiburg, Schweiz. Manuskriptwerk.

Der selige Don Bosco. Von Heinz Buerchaper. (Aus der Gemeinschaft der Heiligen, Bd. 5.) Kevelaer, Buson u. Berder. 0,50 RM.

Vereinskalender.

Bezirkskonferenz Mannheim. (Gemeinsame Veranstaltung mit der Bezirkskonferenz des kath. Lehrerinnenvereins.) Samstag, den 24. Sept., nachm. 1/4 Uhr, im Gartenaal des Ballhauses. Herr Landtagsabg. R. Verberich-Buchsal spricht über das badische Konkordat. Freunde und Gäste sind herzlich eingeladen. Wir bitten um zahlreiches und pünktliches Erscheinen. Nächste Konferenz: 22. Oktober. Hermann Wittler.

Konferenz Heidelberg. Nächste Zusammenkunft am 1. Oktober, 1/4 Uhr, in der Harmonie. T. D.: 1. Winterfahrplan, 2. Verschiedenes. Unsere Freunde seien auch auf die Konferenz in Mannheim aufmerksam gemacht.

Der Vorsitzende.

Konferenz Karlsruhe. Wir treffen uns am Samstag, den 24. September 1932, nachm. 3 Uhr im Kolpinghaus. T. D.: 1. Kurzreferate von den Kollegen Deck, Hartmann und Gut über Führen und Wachsen. 2. Diskussion über das Thema. 3. Vierteljahrszeitschrift. 4. Verschiedenes. Ich bitte um vollständigen Besuch und rege Beteiligung an der Diskussion.

Bordes.

Werbet für die Bad. Lehrerzeitung!

Preisabbau!

9 Pfd. Centrifugenbutter 8,50
9 Pfd. Wollereibutter 11.-
9 Pfd. Butterfalschmalz 12,50
franko dort liefert

Sehrrer 14 Tage Ziel.
Josef Spies, Straubing.

Beamte, Lehrer!

wenn Sie ihre Kreditwünsche bei vorkostenlos. u. diskret. Erled. gedeckt wünschen, dann schreiben Sie an

K. Hoffmann
Stuttgart
Reineburgstr. 178 B

Beamtenkredite

bis 1 Monatsgehalt, in wenigen Tagen keinerlei Vorkosten, da ich reiner Selbstgeber bin. Rückporto.

Fritz Anderlohr, Köln
Venloerstraße 23.

KAFFEE

Pfd. RM. 1,95, 2,20, 2,40, 2,80.
Täglich frisch, Eig. Rösterei.
Kaffeelager Schröder,
Hamburg 8h., Kl. Reichenstraße 5. Lieferung 3 Pfd. frei Haus Nachnahme.

Darlehen

Beamte und Angestellte erhält Geld ohne vorher Kosten u. Vorstriche zu zahlen; reell, diskret, Ratenerückzahlung.

Hilger, Düsseldorf
Sulfbadstraße 12

Kurhaus Todtmoos

(Bad. Schwarzwald).

Lungenfacharzt und staatl. gepr. Schwester im Hause.
Röntgen- und Pneumothorax-Behandlung usw. — Modern eingerichtetes Haus, geschützte Liegehallen, Gartenanlagen.
Fernspr. 226
Prospekt durch Besitzer N. Kießling.

Diät-Schule

des Bad. Frauenvereins vom Roten Kreuz
Karlsruhe, Otto Sachsstr. 5, Tel. 5727

Ausbildung von Diät-Assistentinnen
(1 Jahr) u. Diät-Stützen (3 Monate).
Kursbeginn Ende September 1932.
Aufnahmebedingungen durch die Anstalt.

Keine Magenbelästigung!

Ihre Stimme

wird klar u. klingend durch Apotheker W. Böhmer's
Gurgelsalz Preis Mk. 2,25 franko
(Nach Reichenhaller Vorschrift)

Das ideale Vorbeugungsmittel
gegen Hals-Katarrh.
Viele Wochen reichend!

Apotheker W. Böhmer, Hameln a. W. 12.

Extra-Angebot!



Tafel-Silber

90 gr Silber-Auflage mit 50 Jahre Garantie und

Direkter Bezug!

massiv, Echt Silber 800.000
Richard Haug, Pforzheim-D., Bülowstraße 76

Verlangen Sie bitte Gratis-Katalog

Waldsanatorium Falkeneck
Braunfels, Lahngewirge,

hell. Neurosen, Stoffwechself., Herz- und Frauenleiden.
Neuzeitliches Haus, moderne Bäderanlagen.
Bad der Blutwäusche, Farminnenbad, Neurosmassagen.
Vorzügl. Diät, mäßige Preise. Herrliche Lage.

Dr. med. Glück.

Suchen Sie Geld?

Personalkred. (kurz u. langfr.), Entschuldg. Darl., Spar-Darlehen.
Vorpostenfreie Beamtenkredite. Hypotheken i. jed. Höhe. Reell und diskret. Näheres durch:
Th. Pauck, Magdeburg 2, Kolisestr. 8.

Kein Risiko, da 14 Tage unverbindlich zur Probe!

Einen anerkannt würdevollen Schutz und große Heilkräfte gegen Abnahme der Sehkraft, Augenleiden, Augenkatarrhe und Entzündungen, Brillenträger etc. bieten Augensolbäder ERIKA-SILOAH D.R. Patent.
Preis komplett Mk. 6.- franko.

Nie wieder Bindehaut-Entzündung!
Empfohlen von Universitäten, Augenärzten, v. Hindenburg und Private.

Prospekte gratis durch Augenhell-Allersberg i. Bay

Dr. Schede's Kinder-Sanatorium

Wbf. a. F., Schult., Kleink., Säugl.

Ganzjährig, Herbst- u. Winterkuren. Direkt am Strand. Mäßige Preise. Prospekt.

Besitzer und Leiter: Kinderarzt Dr. Schede.

Stimmbildung / Gesundheitschul. Stimme

schwacher, überanstrengter

Hochsprache: Master-Aussprache

künstlerischer Vortrag

Auskunft u. Unterricht: Frolburg i. Br., Bulstr. 7.

auch in den Ferien. Lehrgänge für Gruppen u. Vereine

auch auswärts. Dr. phil. Walter Kuhlmann

Gmunden-Traunsee, Villa „Mühl-

wang“. Noch Zimmer frei mit u. ohne Pension. Fordert

Prospect u. Referenz. Bäckler.

KREDITE

gibt
Franken-Bank Nürnberg
A.-G., Nürnberg-S.

Sommerfrische Neuensoerg

(Frankenwald). Waldreiche Gegend, ruhige Lage a. d. Lande, schöne Spaziergänge, 629 m ü. d. M., voller Pensionspreis bei vier kräftigen Mahlzeiten im Tage 3 RM. Verlangen Sie meine Prospekt.
Landhaus Johann Schramm, Neuensoerg-Marktsteigast (Frankenwald), Bahnstation Münchenberg, Oberfranken.

Bankkredite

Vorkostenlos in wenigen Tagen.
Bei 10 Jahren anerkannt reell.
Tausende Dankbriefen und Auszeichnungen.
Rheinische Vermögensgesellschaft,
m. b. H., Köln, Berthovenstr. 3.

Ilmenau u. Th.

(Goethesland) mit herrlicher Umgebung. Herz und Nerven stärkend. Beschäftigen und verlebendigen Aufenthalt mit sehr guter Verpflegung bietet
Haus Reichardt.

„Sonnal-Luxus“

die Qualitäts-Rasierklings.
Mit pat. Schneideschutzunterlage. 8-10 malige angenehme Rasur garantiert.
Bestellen Sie zur Probe 25 St. zu RM. 4.- portofrei. Zahlung nach Erhalt. — Rücksendung gestattet.
H. Böhme, Qualitäts-Rasierklings
Berlin Lichterfelde 3.